

## **Begrüßungsansprache anlässlich des Mittagessens am 20. Juli 2017; Dr. Axel Smend**

Sehr geehrte Ehrengäste aus dem In- und Ausland,

Stellvertretend für unsere ausländischen Ehrengäste heiße ich James Megellas aus den USA – dort bekannt als Maggie – herzlich willkommen. Mit seinen 100 Jahren hat sich Maggie, wie er sagt, den Wunsch erfüllen wollen, to return to Berlin for one last time.

Wer ist Maggie?

Maggie gilt als der am häufigsten dekorierte Offizier in der Geschichte der 82sten Airborne Division, der berühmten US-Luftlandedivision. Er selbst war nach Ende des 2. Weltkrieges mit seiner Division in Berlin. We are very happy to have you here back in Berlin, dear Maggie, and to share with you our today's meetings.

Für unsere inländischen Ehrengäste begrüße ich stellvertretend Sie, sehr geehrter, lieber Herr Baum, auch in Vorfreude auf Ihren Vortrag heute Nachmittag in Plötzensee.

Auch freuen wir uns sehr über die Anwesenheit unseres früheren Bundespräsidenten Christian Wulff, ein treuer Freund unserer Stiftung.

Liebe Angehörige, stellvertretend darf ich Sie liebe und sehr verehrte Frau von Hammerstein begrüßen wie, aus der Ferne, Frau von Boehmer, die vor drei Tagen ihren 106sten Geburtstag begangen hat und sich ganz guter Gesundheit erfreut.

Liebe Jugendliche, Theresa Kurepkat vom Grauen Kloster in Berlin möchte ich hier stellvertretend für alle Jugendlichen begrüßen. Deine Arbeit Theresa über die „Frauen im Widerstand“ verdient m. E. große Aufmerksamkeit.

Meine Damen und Herren, liebe Jugendliche,

Hermann Freiherr von Lüninck, der nach dem Attentat vom 20. Juli 1944 während eines Besuches seines in Untersuchungshaft befindlichen Bruders Ferdinand verhaftet wurde, schreibt am 8. März 1964 in einem Bericht:

*„Ich will noch das Abschiedswort erwähnen, dass einer der edelsten und besten Arbeiterführer, die Deutschland je hervorgebracht hat, Bernhard Letterhaus, mir gesagt hat:*

*Es war am 12. November 1944. Ich war zu einer Vernehmung in die Albrechtstraße gebracht worden und wartete dort in der üblichen Haltung, Gesicht zur Wand, die gefesselten Hände über den Kopf gehoben. Neben mir stand Bernhard Letterhaus, den ich seit vielen*

*Jahren kannte und aufs Höchste schätzte. Er sollte bald darauf seinen Termin beim Volksgerichtshof haben und hatte nicht viel Aussicht, mit dem Leben davon zu kommen.*

*Wir durften natürlich eigentlich nicht sprechen; da aber viel Krach im Zimmer war, und wir lange warten mussten, ergab sich doch in einzelnen Sätzen ein Meinungs austausch:*

*„Wenn Sie durchkommen“, flüsterte Letterhaus, „dann sorgen Sie, dass das Deutsche Volk den Sinn unseres Kampfes versteht und nicht vergisst: Vaterland und Welt können nur gerettet werden und bestehen, wenn im Kleinen und Großen Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe herrschen.“*

*Am Tage darauf wurde er vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt, am 14. November in Plötzensee erhängt, Schulter an Schulter mit meinem Bruder.“ – Zitatende –*

„Sorgen Sie, dass das Deutsche Volk den Sinn unseres Kampfes versteht und nicht vergisst“: Dieses von Letterhaus formulierte Vermächtnis hält der hoch, der sich den Toten des Widerstandes gegen das Naziregime verbunden fühlt, also wir alle, meine Damen und Herren – sonst wären wir nicht hier -, und vor allem die Stiftung 20. Juli 1944; für sie gilt, zum einen Erinnerungsverantwortung zu leisten durch praktische Bildungsarbeit in Schulen und anderen Institutionen zum Thema „Widerstand in all‘ seinen Facetten“, mit Vorträgen, Workshops, Lesungen, Gesprächsrunden und Ausstellungen, sehr häufig zusammen mit der Gedenkstätte Deutscher Widerstand, ohne die diese Arbeit nicht leistbar wäre; und zum anderen trägt die Stiftung Zukunftsverantwortung, also die Frage zu stellen: Was ist die Botschaft derjenigen, die sich widersetzt haben, für unsere Gegenwart und Zukunft? Dieses vor allem zu diskutieren in Begegnungen mit Jugendlichen!

So ist unsere Freude groß, heute hier Schüler und Schülerinnen des Eberhard-Ludwigs-Gymnasiums Stuttgart, des Grauen Klosters Berlin und der Klosterschule Roßleben zu begraben. Auch mit diesen Schulen, wie aber auch mit einzelnen Schülern und Schülerinnen, haben sich durch Vortrags-, Diskussions-, Ausstellungstätigkeiten und Interviews sehr lebendige Verbindungen ergeben, die es gilt, wechselseitig noch auszubauen.

Wenn Letterhaus gesagt hat: „Sorgen Sie, dass das Deutsche Volk den Sinn unseres Kampfes nicht vergisst“, dann meint er damit auch, uns selbst und andere widerstandsfähig zu machen, gerade heute, in einer Zeit, in der der einzige jüdische Schüler eine Schule in Berlin verlässt, weil er täglich drangsaliert wird; in einer Zeit, in der völkisches Gedankengut wieder Einzug in politische Reden hält; in einer Zeit, in der nach wie vor die Wirmer-Flagge, die ja vor allem für eine freiheitliche und tolerante Gesellschaft steht, auf fremdenfeindlichen Veranstaltungen verwendet wird.

Die Botschaft von Letterhaus ist aktueller denn je.

Also: Wir alle – Ihr Jugendlichen und wir Älteren – dürfen nicht nachlassen in unserer Wachsamkeit. Das sind wir Letterhaus und allen anderen Männern und Frauen des deutschen Widerstandes schuldig.

Neben den Jugendlichen ist das Ausland eine weitere Zielrichtung unserer Aktivitäten. Auch das Ausland sollte wissen, dass es ein anderes Deutschland gegeben hat. Wir sind Ihnen, sehr geehrte Frau von der Leyen, sehr dankbar, dass Sie im Oktober 2016 in Paris im Musée du Général Leclerc-Musée Jean Moulin unsere Ausstellung „Was konnten sie tun? – Que pouvaient – ils faire?“ eröffnet haben. Dieses hat geholfen, den Aufmerksamkeitsgrad für diese Ausstellung in diesem Museum und an französischen Schulen deutlich zu erhöhen.

Meine Damen und Herren, liebe Angehörige, liebe Jugendliche,

im vergangenen Jahr haben uns liebe Angehörige und gute Freunde für immer verlassen.

Bitte lassen Sie uns gemeinsam Ihrer gedenken. Wir bitten Sie, sich von ihren Plätzen zu erheben:

Elisabeth von Wiedebach-Nostitz, geb. von Braunschweig

Thomas Lindenmeyer

Robert-Albrecht Haushofer

Barbara Fetsch, geb. Salzmann

Helene Wirmer, geb. Rabeling

Evamaria Wunsch, geb. Frank

Peter von Kaehne

Christine Korenke, geb. Schleicher

Jan von Haefen

Wir verbeugen uns noch einmal vor unseren Verstorbenen, denen unsere Stiftung Dank und engagierte Weiterarbeit schuldet.

Wir danken Ihnen allen, dass Sie unserer Verstorbenen gedacht haben.

Meine Damen und Herren, liebe Jugendliche,

für unser Kuratorium ist es eine Freude, mit dem Vorstand unserer Stiftung zusammenzuarbeiten, auf Augenhöhe und gedanklich verwandt, bei durchaus auch unterschiedlichen Ansichten. Dieser Vorstand arbeitet miteinander freundschaftlich und effizient, in der Regel begleitet von einer guten Portion Humor, was nach meiner Erfahrung jeder ehrenamtlichen Arbeit nur gut tut. So danke ich den Vorstandsmitgliedern

Robert von Steinrück,  
Moritz von Jagow  
Elisabeth Ruge  
Annette von Schlabrendorff  
und Hans Speidel

für die getane Arbeit.

Vielen Dank, meine Damen und Herren, liebe Jugendliche, für Ihre und Eure Aufmerksamkeit.